



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Freitag, den 9. September 1887.

Nr. 419.

Deutschland.

Berlin, 8. September. Der Kaiser nahm gestern Vormittag auf Schloss Babelsberg den Vortrag des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Perponcher entgegen, arbeitete später längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General der Kavallerie und General-Adjutant v. Albedyll und erhielt Audienz. Um 4½ Uhr Nachmittags findet bei den kaiserlichen Majestäten auf Berlin ein kleineres Diner statt, zu welchem von Berlin aus auch der Kronprinzliche Hofmarschall Graf v. Radolinski mit einer Einladung beeckt worden war.

Am gestrigen Abende sahen die kaiserlichen Majestäten den Grafen Wilhelm Perponcher und einige andere hochgestellte Personen als Gäste bei sich zum Thee auf Babelsberg.

Der Kaiser befindet sich sehr wohl und hat ebenso wie die Kaiserin heute Spazierfahrten im Park zu Babelsberg gemacht. Zum Vortrag empfing der Kaiser den Oberhofmarschall Grafen Perponcher und den Chef des Militär-Kabinetts General v. Albedyll. Zum Diner sind mehrere Herren aus Berlin geladen.

In dem kronprinzipiellen Hause nahestehenden Kreisen erklärt man die jüngste Mittheilung des "Reichsanzeigers" über die Gesundheit des Kronprinzen für einen leineswegs erschöpfenden und ganz genauen Auszug aus den ärztlichen Gutachten. Vielmehr sei das Besinden des Kronprinzen erheblich günstiger, als es aus jenem Auszuge erhelte, namentlich mache sich das auch in dem regelmäßigen normalen Tone der Stimme in erfreulicher Weise geltend.

Über die bereits gemeldete Ankunft des deutschen Kronprinzenpaars in Toblach wird ferner gemeldet:

Der Kronprinz, der mit Gefolge gestern Abend 1½ Uhr angelommen war, begab sich mit seiner Familie zu Fuß in das sehr nahe gelegene Südbahn-Hotel. Das Kronprinzenpaar unterhielt sich beim Eintritt in das Hotel mit dem es begrüßenden Hotelier Ueberbacher und dessen Gattin. Zu dieser bemerkte der Kronprinz: wir haben Sie lange warten lassen, wir wären gerne früher gekommen, hatten aber bei der Ueberfahrt viel Sturm. Die Frau Kronprinzessin äußerte: wenn das schöne Wetter anhält, bleiben wir einige Wochen, vielleicht bis in den Oktober hinein. Im kronprinzipiellen Gefolge befindet sich außer dem englischen Arzt Hove, Assistent Dr. Mackenzie, auch der deutsche Maler Lutteroth, der schon früher hier angelangt war und die Aufgabe hat, schöne landschaftliche Punkte aufzufinden, welche die Kronprinzessin malen wird. Der Kronprinz ist von der Sonne tief gebräunt und sieht gut aus. Er begrüßte den Maler Lutteroth mit ziemlich leiser Stimme; im geschlossenen Raum klingt jedoch die Stimme des Kronprinzen wesentlich besser."

Prinz Albrecht lebt voraussichtlich Sonnabend Nachmittag aus Königsberg nach Berlin zurück.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck ist, nach telegraphischer Mittheilung, aus Kissingen heute Nachmittag abgereist und dürfte bis morgen früh in Berlin angelangt sein.

Nach der Münchener "Alg. Ztg." patzte der Professor der Berliner Universität Dr. Schweninger, Leibarzt des Reichskanzlers Fürsten Bismarck, am 7. d. M. auf der Durchreise von Kissingen nach Konstantinopel die Station München. In Budapest sollte Herr Schweninger mit Herrn Friedrich Krupp, dem durch den Tod von Alfred Krupp selbstständig gemachten Besitzer der Essener Werke, zusammentreffen.

Auf Angriffe gegen den Geist in unserem Offizierkorps antwortet das "Mil.-Wochenblatt" in einem recht würdig gehaltenen Artikel, der in überzeugender Weise schließt:

"Wir haben ein Recht (dem Geiste unseres Offizierkorps) zu vertrauen und uns der Sorgen um die mancherlei Schäden und Mängel zu bilden, in dem Bewußtsein, daß die dazu Berufenen alle die Stellen, wo uns der Schuh drückt, wohl kennen, daß sie die uns bekannten Hindernisse überschauen, die einer Abhülfe im Wege stehen, und nicht ruhen und rasten werden in der Sorge für das Wohl des Offizierkorps. Wir haben aber auch die Pflicht, an der Beseitigung derjenigen Schäden zu arbeiten, deren Wurzel in

uns selbst liegt, lassen wir nicht ab, jeder an sich und in kameradschaftlicher Weise jeder am Nächsten zu arbeiten, daß wir den falschen Ehrgeiz, die verwerfliche Straberei, die Sucht zur Kritik, die den Anstrengungen des Dienstes widerstrebt, Genußsucht und alle derartigen Übel bekämpfen; denn diese Übel sind es, die an dem Markt unseres Lebens zehren und uns frühzeitig altern lassen."

Möge diese Mahnung von lindiger und wohlwollender Seite in den beteiligten Kreisen verdiente Würdigung finden!

Der Petersburger Korrespondent der in Wien erscheinenden hochförmigen "Polit. Kor." weiß wunderbare Dinge über den augenblicklichen Stand der bulgarischen Frage zu berichten. Russland soll direkt an die Pforte eine Drohnote gerichtet haben, inhaltlich welcher Russland angeblich des Verweilens des Koburgers in Bulgarien sich gezwungen sehen würde, den Berliner Vertrag als nicht mehr bestehend zu betrachten. Die Türkei müsse schließlich einschreien, daß, falls sie Russland zur "Kündigung" des Berliner Vertrages zwinge, nach Erlöschen desselben keine gesetzliche Garantie für die Integrität des ottomanischen Reiches mehr vorhanden wäre. Die Türkei werde eventuell ihre Schwäche, welche sie von der Aktion gegen Bulgarien zurückhat, schwer bauen und vielfache Gefahren an anderen Punkten auftauchen sehen.

Der Meldung steht die folgende durch das "Neuerliche Bureau" aus Sofia übermittelte Depesche entgegen:

Der bulgarischen Regierung ging die Mittheilung zu, wonach die Pforte den türkischen Botschafter in Petersburg, Schakir Pascha, telegraphisch beauftragt hätte, die russische Regierung um eine Neuherierung über ihre weiteren Anschauungen zu ersuchen, nachdem die Entsendung des Generals Ernroth nicht zu Stande gekommen sei, und wonach die Pforte heute (7.) ein neues Rundschreiben an die Mächte gerichtet hätte.

In Konstantinopel weiß man also nichts von einer russischen "Drohnote", deren Existenz auch sonst wenig wahrscheinlich ist. Ferner will derselbe Gewährsmann der "Polit. Kor." wissen, daß die maßgebenden Kreise Russlands frei seien von dem Misstrauen der russischen Presse gegenüber Deutschland in Betreff der bulgarischen Frage. Jene Kreise seien von der Thätigkeit Deutschlands überzeugt, und die diplomatische Welt erwarte gegen den Koburger gerichtete Kundgebungen des Berliner Kabinetts.

Die deutschen Sozialdemokraten Basel veranstalteten am Sonntag in der Burgvoigteihalle eine Feier zum Gedächtnis des Todesstages von Ferdinand Lassalle. Die Festrede hielt Liebknecht. Er erläuterte die Aufgaben und den gegenwärtigen Stand der Sozialdemokratie und hob hervor, daß die Wirkungen des deutschen Sozialstengesetzes günstig für die Bewegung seien; nichts habe die deutsche Sozialdemokratie so groß und stark gemacht, wie gerade dieses Gesetz (!). Ein großer Irrthum sei es, wenn die Gegner glaubten, der Sozialismus könne durch die sogenannten sozialen Reformen, wie sie jetzt im deutschen Reiche im Schwange seien, beschwichtigt oder wie ein Hund an die Kette gelegt werden; der Sozialismus sei ein Riese, der mächtig anwachse und der, ein neuer Simson, das Haus zertrümmern werde, in welchem man ihn bändigen wolle. Auf die Grundsätze Lassalles zurückkommend, sagte er, der Widerstreit des Proletariats mit dem Kapital könne nicht gelöst werden durch Arbeiter-Assoziations, welche an dem Helden der ungezählten Milliarden, über welche jenes verfüge, verschaffen müßten, sondern nur dadurch, daß dem Kapital die Kräfte der Arbeit und die Werkzeuge dazu entzogen würden. Wie er sich das vorstellte, darüber ließ der Redner sich nicht des Näheren aus, wie es denn einer Korrespondenz der "Kölner Volks-Ztg." zufolge überhaupt eine Eigentümlichkeit der ganzen Rede war, daß sie fortwährend Perspektiven in ein Halbdunkel eröffnete, dessen Erhellung sie in ihrem weiteren Fortgang schuldig blieb.

In Folge des Branntweinsteuer-Gesetzes wird auch das "Kölner Wasser" im Preise erheblich erhöht werden. In den Läden der Kölner Eau de Cologne-Firmen macht man, nach der "K. B.-Ztg.", die Käufer ausdrücklich darauf

aufmerksam, daß voraussichtlich vom 1. Oktober an die Fläschchen, welche bis dahin 1 Mark kosteten, zu etwa 1,40 Mark werden verkauft werden.

In Rotterdam hatten gestern Abend die Sozialisten in einem Volkscafé eine Festslichkeit für den dort eingetroffenen Sozialisteführer Domela Nieuwenhuis vorbereitet. Als Leserer mit mehreren seiner Anhänger vor dem Café erschien, suchte die auf der Straße versammelte große Volksmenge seinen Eintritt zu hindern, so daß die Polizei den Weg erst freimachen mußte. Die Menge griff das Caféhaus mit Steinwürfen an und riß die an demselben befindliche rote Fahne herab, welche auf der Straße verbrannt wurde. Trotz der Bemühungen der Polizei, es zu verhindern, drang die Volksmenge in das Caféhaus, welches völlig demolirt wurde. Die Sozialisten waren inzwischen aus dem Hause geflüchtet. Die antisozialistischen Kundgebungen dauerten den ganzen Abend fort, erst um Mitternacht gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen.

Nach brieflichen Melbungen, die der "Polit. Korresp." aus Sofia zukommen, sind der Bildung des gegenwärtigen bulgarischen Kabinetts äußerst lebhafte Auseinandersetzungen zwischen dem Fürsten Ferdinand und den Mitgliedern der ehemaligen Regentschaft und des früheren Kabinetts vorausgegangen. Fürst Ferdinand stellte die Alternative auf, daß er entweder ein rein militärisches Kabinett bilden oder das Land verlassen und in beiden Fällen diejenigen zur Verantwortung ziehen werde, die ihn nach Bulgarien brieften, um ihm im Augenblick des dringendsten Bedürfnisses ihre Unterstützung und Mitwirkung zu verweigern. Diese entschiedene Stellungnahme des Fürsten, verbunden mit aus Konstantinopel eingelaufenen Berichten über den Eindruck der endlosen Ministerkrise u. d. die Wirkungen, die sie zu üben beginne, führten jenen Umschwung herbei, welcher in der Konstituierung des gegenwärtigen Ministeriums seinen Ausdruck fand.

Der Reichstag-Abgeordnete Johannsen ist fürzlich, als er bei einem Ausfluge eine Tischrede in dänischer Sprache hielt, von dem anwesenden Gendarmerei-Wachtmeister mit dem Beimerkung unterbrochen worden, daß er beauftragt sei, das Halten von dänischen Reden zu verbieten. Auf die darauf von Herrn Johannsen eingereichte Beschwerde hat die Regierung zu Schleswig mitgetheilt, daß sie das Polizeiverbot gegen dänische Tischreden als unberechtigt anerkennen müsse.

Die Gewerbelehrer für die Provinz Schleswig-Holstein hat eine Kommission zu dem Zwecke eingesetzt, um verschiedene Vorschläge, betreffend die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der arbeitenden Klassen in Schleswig-Holstein auf genossenschaftlichem Wege, zu prüfen. Die Kommission hat, um eine zweckmäßige Grundlage für ihre Thätigkeit zu gewinnen, ein Frageformular über das Arbeiterwohnungswesen in der Provinz versandt, worin genaue Angaben über die Wohnungsverhältnisse der unteren Klassen erbeten werden.

Ausland.

Paris, 6. September. Fast alle Blätter schwelgen heute in Begeisterung über den glänzenden Erfolg des Mobilmachungsversuches. Er habe bewiesen, daß Frankreich heute vollständig schlagfertig sei, in zwölf Tagen 1,200,000 Mann an die bedrohte Grenze werfen und acht Tage später eine weitere Million Streiter hinter dieser Mauer aus Menschen aufstellen könnte. Die

"République Française" meint, der Versuch habe gezeigt, daß, falls im letzten Frühjahr bei dem Schnäbelé-Fall die Mobilmachung notwendig geworden, diese Niemanden überrascht haben würde, weder die Reservisten noch die Dispositionenurlauber noch das allgemeine Heer. Die Erregung, die patriotische Leidenschaft, den heiligen Zorn ausgenommen, welche die französische Jugend entzünden würden, wenn sie zu den Waffen greifen müßte, um das Vaterland auf den Vogesen und am Rhein zu vertheidigen und zu rächen, würden die Dinge grade so verlaufen wie in der 17. Region. Das sei in Zukunft sicher. "Paris" schließt seine Kundgebung mit den Worten: "Wenn man das alles sieht, so kann man sich

freuen und laut rufen: "Revive la France!" Von der allgemeinen Begeisterung machen nur die boulangistischen Blätter eine Ausnahme, die übrigen Verlegerstätter machen wohl Ausstellungen im einzelnen, stimmen aber alle darin überein, daß Frankreich vollständig kriegsbereit sei. Schreibt der Verlegerstätter des "Gaulois", Kommandant Blanc, der sich anfangs sehr misstrauisch zeigte, wie folgt: "Bezeichnend für die Gesamtheit der bis jetzt ausgeführten Bewegung ist die Ordnung, die Berechnung und die Manas- zucht, auf die Niemand gerichtet hatte. Man sieht eine Spur von jener Erregung, jener siebenhaften Eile, deren traurige Zeugen wir bei ähnlichen Gelegenheiten waren. Der Generalstab ertheilt seine Befehle mit vollständiger Methode und als ob er sein tagtägliches Geschäft verrichte. Man sieht, daß die französischen Generäle in der Schule des Unglücks viel gelernt haben. Da hört man keine Brählerei, kein Geschrei, und dieses würdige Auftreten erwirkt ihnen auch in den kleinsten Dingen großes Vertrauen. Der Soldat sieht sich wirklichen Führern gegenüber und gehorcht ohne Zaudern. Das ist ein treffliches Zeichen für die Zukunft und beweist, daß der Franzose das ist, was man aus ihm macht."

Frankreich ist, wie man sieht, auf dem besten Wege, sich von neuem in den Lauf des Lebhaften archi-prest zu berauschen, hoffen wir, daß es nicht nötig wird, ihm zum zweiten Male so schrecklich die Wahrheit zu Gemüthe zu führen. Das mobilgemachte Corps besteht aus 817 Offizieren, 91 Beamten, 41 Verwaltungs-Offizieren, 35,600 Mann, 10,393 Pferden, 102 Kanonen, 2024 Wagen und 191 Mauleseln. Von den Einberufenen fehlten ungefähr in jedem Regiment 100 Mann, die mit unbegriffen, welche nicht in der "Region" anwesend waren. Endlich hat man auch einen deutschen "Spion" verhaftet, einen gewissen Plestein, einen Landsreicher, der Elsässer von Geburt sein soll. In Castelnau-d'Arvey will man zwei deutsche Offiziere bemerkt haben; ob man sie verhaftet hat, wird nicht hinzugefügt. Der Verlegerstätter der "Justice" macht sich übrigens heute über die Spionenfurcht lustig und warnt davor, den Patriotismus zu weit zu treiben. Die "Lanterne" thut kund und zu wissen, die Spione der deutschen Regierung seien italienische Offiziere, die man übrigens kennt und überwacht.

Die Festungsmanöver um Lyon haben heute begonnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 9. September. Wie der "Ostsee-Ztg." telegraphisch aus Hamburg gemeldet wird, gilt nach einem Berliner Telegramm des "Hamburger Korrespondent" die Reise des Kaisers und der Kaiserin, in Begleitung des Prinzen und der Prinzessin Wilhelm nach Stettin für gesichert. Für die Allerhöchsten Herrschaften gehen die Pferde und Wagen am Sonnabend nach Stettin ab. Hier wird an den Empfangsvorbereiungen rüstig gearbeitet. Die Aufstellung der Flaggenstangen an der Via Triumphalis war bis gestern Mittag nahezu beendet, auch die Ehrenpforte am früheren Oderthor ist im Rohbau fertig gestellt; die Ausschmückung derselben geschieht zum größten Theil mit Tannengrün. Zur Dekoration der Flaggenstangen und zur Verbindung derselben mit einander kommen 10,000 Meter Guirlanden aus Eichenlaub zur Verwendung. Die Straßen auf dem Wege, den der Kaiser nimmt, sind umgepflastert worden, die Promenade unter den Linden ist mit einer neuen Kiesaufschüttung versehen. In der Nähe der Ehrenpforte ist gestern Morgen auch der Bau einer Tribüne in Angriff genommen worden, dieselbe wird gleichfalls mit Tannengrün und Flaggen reich dekoriert. Heute Vormittag findet unter den Linden eine Probeaufstellung der Schüler sämtlicher Schulen statt.

Bei der Aufstellung zum Empfange Sr. Majestät des Kaisers wird auch das Schullehrer-Seminar zu Franzburg teilnehmen, die Seminaristen haben sich an den hiesigen Magistrat gewandt und ist ihnen gestattet worden, bei den Schulen Aufstellung zu nehmen. — Die Generalprobe zu dem Fackel-Ständchen der Sänger und Turner findet Sonnabend Abend auf dem Schloßhof statt. Nach Beendigung des Fackel-

Ständchen am 14. d. M. begeben sich die Teilnehmer an demselben in festlichem Zuge über den Königs- und Paradeplatz, die Lindenstraße entlang nach dem Exerzierplatz an der neuen Wallstraße, woselbst die Fackeln zusammengeworfen und abgebrannt werden. Demnächst findet in Wolfs Saal ein Festkommers statt.

— Am Tage der Kaiser-Parade, Dienstag, den 13. d. Mts., ist nach einer Bekanntmachung der Vorsteher der Kaufmannschaft die Börse geschlossen. — Gestern lag an der Börse folgendes Schreiben des Vorstandes des Stettiner Turnvereins auf: „Zu Ehren Sr. Majestät des Kaisers veranstalten die vereinigten Sänger und Turner Stettins am Mittwoch, den 14. September er, ein Fackel-Ständchen auf dem Schlosse hier selbst. Unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse hat das königliche Hofmarschallamt den Beginn derselben gleich nach Aufhebung der königlichen Tafel festgesetzt. Da hiernach das Antreten der Theilnehmer schon Nachmittags 5 Uhr nothwendig ist, bitten wir die Herren Vorsteher der Kaufmannschaft ergebenst, durch Bekanntmachen und Auslegen dieses Schreibens gefälligst dahin mitwirken zu wollen, daß den Bevölkerungen von ihren Prinzipalen rechtzeitig Urlaub gewährt werde, damit die Ovation einen, der Bedeutung unserer Stadt angemessenen Umfang gewinne.“

— Nachdem vom Vorstande des 5. Bezirks des deutschen Kriegerbundes das Programm der Krieger-Vereine für die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und die Kaiserparade soweit angängig endgültig festgesetzt worden, ist von den Kriegervereinsmitgliedern für die Parade am 13. September folgendes zu beachten: Antrittsstellepunkt 8 Uhr. Antreplatz: Nördlich der Wallstraße zwischen dem Berliner Thor und Bellevue, dreigliedrig, Front nach der Stadt. Abmarsch um 9 Uhr in rechtsabmarschirter Sektions-Kolonne, Sektionen zu 6 Rotten mit unmittelbarem Anschluß an die Truppen. Nichtmitglieder dürfen laut höherer Bestimmung unter keinen Umständen eingereicht werden. Ein Heraustreten aus der Front oder Abgabe von Bitschriften aus der Front ist höheren Orts streng untersagt, wie überhaupt ein einzelnes Auseinandergehen vor Beendigung der Parade verboten und die peinlichste Aufrechterhaltung der Ordnung empfohlen worden ist, für welche die einzelnen Führer verantwortlich gemacht werden. Frühstückspapiere u. s. w. dürfen auf das Paradesfeld nicht niedergeworfen werden. Die Fahnen dürfen nicht flattern. Der Anzug sowohl für den 12. wie für den 13. September ist folgender: schwarzer Ueberrock, schwarze oder tiefdunkle Beinkleider, weiße Handchuhe, schwarze Zylinderhüte, mit Ausnahme derjenigen Vereine, die eine besondere gleichartige Kopfbedeckung tragen, als Uniformmützen, hohe Hüte mit Dekorationen, wie Federbüschel u. s. w., indeß ist gebeten, die gewöhnlichen niedrigen runden Hüte davon auszuschließen. Schärpen- u. Vereins- und Ordens- u. Bänder sind möglichst zu erneuern. Das Erscheinen mit Waffen (Gewehren, Büchsen oder Säbeln) ist erwünscht, jedoch nicht nothwendig. Aus Pietät gegen Sr. Majestät ist gebeten, daß ein jedes Vereinsmitglied eine Kornblume auf der linken Knöcklappe, ca. 12 Zentimeter vom Halse entfernt, im Knopfloch, bei Waffentröden im dritten Knopfloch zu tragen, und falls lebende Blumen nicht mehr zu haben sind, diese durch künstliche zu ersehen. Nach der Parade marschiren sämtliche Kriegervereine geschlossen nach dem Bod, woselbst, ebenso wie im Wolff'schen Lokal, Erfrischungen und Speisen bereit gehalten werden. Später findet auf dem Bod ein Tanzkranz statt. Bahnhofsgeldermäßigungen können den Krieger-Vereinen auf Antrag nur insofern zugebilligt werden, wie solche bei Gesellschaftskreisen gewährt werden. Die einzelnen Vereine werden diese Ermäßigung event. schleunigst zu beantragen haben. Der Bezirkvorstand bittet alle Behörden und Arbeitgeber, die abhängigen Kriegervereinsmitglieder im Hinblick auf die bevorstehenden äußerst seltenen Umstände am 12. Nachmittags zur Ankunft Sr. Majestät des Kaisers und für den Parabegang nach Möglichkeit beurlauben zu wollen. Der General-Rapport der Krieger-Vereine des Bezirks 5 — Mittelpommern — und 5a — Hinterpommern — für Sr. Majestät des Kaisers liegt vom Sonntag, den 11. d. ab bei Susebeth u. Kruse (Bavenstraße) zur Ansicht aus.

— Die Kaisermanöver am 14. und 16. bis 17. d. Mts. werden in folgender Weise zur Ausführung gelangen: 1. Korpsmanöver gegen einen markirten Feind am 14. September er. General-Idee: Ein West-Korps ist über Posenwald im Vormarsch gegen die untere Oder; von Osttruppen, welche Hinterpommern in Besitz genommen haben, ist Stettin und Böhl besetzt und bei letzterem Ort ein Oder-Uebergang hergestellt worden. Das West-Korps wird durch das 2. Armeekorps gebildet, den markirten Feind bildet das Ost-Korps, letzteres besteht aus den Infanterie-Regimentern Nr. 42 und 61, der 4. Kavallerie-Brigade ausschließlich Dragoner-Regiment Nr. 11, der 2. und 8. Batterie Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2, der 4. Batterie Feld-Artillerie-Regiment Nr. 17, und 2. und 4. Kompanie Pionier-Bataillons Nr. 2. Jede Infanterie-Kompanie formt 4 Züge, deren jeder mit einer rothen Flagge eine Kompanie markirt, jede Batterie stellt mit jedem Geschütz mit gelber Flagge eine Batterie dar. Kavallerie und Pioniere treten in wirklicher Stärke auf. — 2. Korps-Manöver am 16. und 17. September mit Bivouak der gesammten Truppen. General-Idee: West-

Truppen versammeln sich bei Prenzlau und Posenwald. Von einem aus Hinterpommern gegen die untere Oder in Anmarsch befindlichen Ost-Korps ist eine Division über Stettin an den Randow-Abschnitt vorgeschoben worden. Führer der Ost-Division ist der Kommandeur der 3. Division, General-Lieutenant von Oppeln-Bronikowski; Führer der West-Division der Kommandeur der 4. Division, General-Lieutenant von Löwinski. Die 3. Division trägt weiße Helmbinden.

— Die Bäume der hiesigen Lindenstraße haben namentlich auf der Strecke von der Albrechtstraße bis zur Passauerstraße viele wilde Zweige, welche sowohl die Symmetrie des Baues der Kronen stören, als auch den Durchblick durch die Zwischenräume der Bäume hindern. Hierdurch wird bei dem Einzuge der Majestäten am 12. d. nicht allein Alerhöchstdenselben der Anblick erschwert, sondern auch den Bewohnern der Lindenstraße die Freude, die Majestäten zu sehen und zu begrüßen, verschmämt werden. Dieser Uebelstand läßt sich leicht durch Auspuhen der unteren Zweige der Bäume beseitigen.

— Das Galafest, mit dem der „Vaterländische Hülfsverein“ am Montag in die Öffentlichkeit tritt, verspricht nach jeder Richtung hin außerordentlich schön zu werden. Es ist bestimmt die Aussicht vorhanden, daß dasselbe vom königlichen Hofe, sowie den fremden Gästen besucht werden wird.

Im Garten, der eine ganz neue höchst geschmackvolle Dekoration und Belichtung erhält, konzertieren nicht weniger als drei Kapellen, außerdem findet noch Volkskonzert statt. Im Theater ist kombinierte Vorstellung. Neben einem Prolog singt der Sängerkor der Handwerker-Nessource und findet auf höheren Wunsch eine Aufführung des reizenden Schneller'schen Genrebildes „Kurmärker und Pilkar“ statt. Es gastiert darin aus Gefälligkeit Frau Norbert-Hagen als Pilkarde und legt die Dame noch einige Gefäße ein. Den Glanzpunkt aber läßt sie das Auftreten der Frau Langerhans Rahel bilden. Die gefeierte Künstlein singt, nachdem das Orchester vorher den „Einzug der Gäste“ aus Tannhäuser, sowie die Ouvertüre zum Freischütz gespielt hat, die großen Arien a. der Elisabeth, b. der Agathe. Die Preise sind übrigens nicht zu hoch gehalten, das Parkettbillett kostet insl. Garren-Entree nur 2 Mark.

— Herr Gustav Grundmann vom Bellevuetheater hat am Sonnabend, den 10. d. M., sein Benefiz. Zur Aufführung gelangt zu ermäßigten Preisen die beliebte Operette „Fatinha“ und zweifeln wir nicht, daß der beliebte Darsteller ein recht volles Haus an diesem Abend vorfinden wird.

— Der Zirkus Walter, welcher bereits Montag unsere Stadt wieder verläßt, verfügt über eine sehr mannigfache Künstlerschaar. Wenn wir zunächst der vierfüßigen Künstler gedenken, so müssen wir in erster Reihe die beiden indischen Elephanten Bosso und Nelly hervorheben, dieselben zeugen von einer ganz vorzüglichen Dressur und machen einen sehr drolligen Eindruck. Von den Pferden zeichnen sich besonders die beiden galizischen Blauhöcken Domino und Capricio aus, welche ihrem Dresseur, Herrn C. Braun, alle Ehre machen; Miss Betty ritte den arabischen Schimmelgeist „Pascha“ und erwies sich als schnellige Schulreiterin. An der Spitze der Künstlerschaar steht der Amerikaner Mr. Fred Cooke, welcher durch sein langjähriges Engagement im Zirkus Renz Berühmtheit erlangt hat und zu den besten Jockeyreitern gehört; Mr. Clarke leistet sowohl als Jongleur zu Pferde, wie als Fuß-Equilibrist recht gutes, ausgezeichnet sind auch die Brothers Dickson am dreifachen Reck und der Japanise Mr. Gouver am freihängenden Bambus und als Seiltänzer, in letzter Kunst macht ihm der jugendliche Drahtseilkünstler G. Cooke eine nicht zu unterschätzende Konkurrenz. Von den Mitgliedern des Zirkus nennen wir weiter den „Degenkämpfer“ Gsr. Eugenio, den Kaufschulmann Mr. Bascal, den Instrumental-Imitator Mr. Ayatta und die Parforce-Reiterin Miss Clarke. Mehrere Clowns suchen nach Kräften die Pausen auszufüllen und entwickelt besonders Herr Herberts recht drastische Komik. Zum Schluss jeden Abend-Vorstellung begiebt sich Miss Senide in den Raubthierlager und verkehrt dort in gemütlicher Weise mit zwei Löwen, einem Panther und einem Bären. Man sieht, der Zirkus verfügt über eine ganz ansehnliche Künstlerschaar und können wir den Besuch der Vorstellungen nur empfehlen.

— Der Besuch der Gartenbau-Ausstellung war auch gestern recht erfreulich. Von heute an beginnen die Schüler der hiesigen Lehranstalten mit dem Besuch der Ausstellung, doch sollen die selben nur bis 4 Uhr Nachmittags Zutritt haben, weil um diese Zeit der Andrang des Publikums stärker wird. Der Schlüß der Ausstellung dürfte Mittwoch, den 14. d. Mts., erfolgen.

— Bei dem städtischen Ingenieur R. wurden vor einiger Zeit zwei Kouverts ohne jede Aufschrift abgegeben; das eine enthielt 300, das zweite 200 Mark. Herr R. verwendete das Geld in der richtigen Weise, indem er die Kouverts mit Inhalt dem Magistrat zur weiteren Veranlassung übergab. Der unbekannte Wohltäter ließ nichts mehr von sich hören und hat der Magistrat nunmehr beschlossen, die Summe dem Krieger-Denkmalfonds zu überweisen.

— Am Morgenhimmel vollzieht sich gegenwärtig die Erscheinung eines von astronomischen

Kreisen mit einer gewissen Spannung erwarteten Gestirns, nämlich die Rückfunktion des im Jahre 1815 von Olbers entdeckten Kometen. Die Elliptizität dieses nach Umläufen von etwa 72 Jahren zur Sonne zurückkehrenden Gestirns ist schon von dem berühmten Bessel festgestellt worden; die Vorausberechnung für 1887, welche von F. K. Ginkel in Berlin durch eine sehr umfassende Arbeit geleistet worden ist, zeigt eine Unsicherheit der Rückfunktion von 1.6 Jahren an und der Berechnung ermittelte die Bahnbogen, in welchen der Komet aufzufinden sein würde. Nachdem nun der bekannte Kometenfänger Brooks aus Nordamerika am 24. August ein neues Gestirn dieser Art meldete, wurde durch die Beobachtungen desselben in Straßburg, Wien, Genf und Königsberg alsbald die Identität des neuen Kometen mit dem erwarteten Olberschen konstatiert. So weit es sich bis jetzt übersehen läßt, würde der Komet am 14. Oktober in seine Sonnen Nähe kommen und sich nur um 0.8 Jahre (statt der oben bemerkten Unsicherheit von 1.6 Jahren) verzögert haben. Der Komet steht gegenwärtig dicht über dem Sternbild des großen Löwen, in guter Übereinstimmung mit der Ginkel'schen Rechnung, ist etwa so hell wie ein Stern siebenter Größe und schreitet, allmählig noch heller werdend, dem südlichen Theil des kleinen Löwen zu. Er muß von den Beobachtern vor Sonnenaufgang aufsucht werden.

— Für Soldaten vom Feldweibel abwärts werden vom 1. Oktober ab die Fahrpreise auf der Eisenbahn verhöhnt. An diesem Tage tritt der neue Militär-Tarif in Kraft, nach welchem pro Kilometer 1½ Pfennig gegen bisher 1¼ Pfennig Fahrgeld berechnet werden. In gleicher Weise vermindern sich auch die Fahrpreis-Vergünstigungen, welche bisher bei einer größeren Zahl von Billetsorten für Privatpersonen bewilligt wurden. Bekanntlich werden zum Militär-Tarif auch befördert: Unbemittelte Kranke, die in's Bad reisen, Taubstumme und Blinde, welche die betreffenden königlichen Vereinigungen besuchen wollen, Mitglieder von Samariter-Vereinen auf Berufsreisen, Ferien-Kolonisten u. a. Für alle diese tritt mit der Erhöhung des Militär-Tarifs eine Verhöhung der Fahrpreise ein. Die neu Militär-Eisenbahnoordnung ist übrigens noch in anderer Beziehung bemerkenswerth. Bissher wurden jeder in Uniform erscheinenden Person Militär-Billets verabschloßt; vom 1. Oktober er. ab können diese Billets bei Urlaubsreisen nur gegen Vorzeigen des Militärpasses beansprucht werden.

— Das Programm der Stettiner Festwoche ist wie folgt festgesetzt: Montag, den 26. September, Abends 8 Uhr: Begrüßung der Gäste. Dienstag, den 27. September, Morgens 9 Uhr: Gründungs-Gottesdienst in der Peter-Pauls-Kirche. Predigt: Konistorialrat D. Krummacher. 10½ Uhr: Kirchliche Versammlung. Vorsitzender Präses D. Kübelmann. Referent Prof. D. Haupt: „Voraussetzung und Inhalt des christlichen Vorbehungs-Glaubens.“ 2½ Uhr gemeinschaftliches Mittagessen. 4 Uhr Spezialkonferenz: „Die Sonntagschule“, Pastor Becker. 5 Uhr Spezialkonferenz: „Die Vergnügungsstationen“, Superintendent Eichler. 6 Uhr Spezialkonferenz: „Die Sonntagsheiligung“, A. Andreae (Roman). 7½ Uhr Predigt in der Peter-Pauls-Kirche. Mittwoch, den 28. September: 10. Jahresfest des Provinzialvereins für innere Mission. Vorsitzender Graf von Krassow. 9 Uhr Morgenandacht: General-Superintendent Pötsch. 9½ Uhr Referent General-Superintendent Hefel: „Welche Vergnügungen erwachsen den Wohlhabenden und Gebildeten angesichts der sozialen Nöthe der Gegenwart?“ Nachmittags Bestätigung der Anstalten der inneren Mission und zugleich 4 Uhr Helfer-Konferenz der äußeren Mission, 6 Uhr dagegen der inneren Mission, 7½ Uhr öffentliche Versammlung in der neuen Philharmonie, Böhlstraße. Ansprachen aus dem Gebiet der inneren und äußeren Mission. Donnerstag, den 29. September: Zweite Jahresversammlung der pomm. Missions-Konferenz. Vorsitzender Konistorialrat D. Krummacher. 9 Uhr Morgen-Andacht Pastor Fürrer. 9½ Uhr Referent Missions-Superintendent Merenski: „Inwiefern soll die deutsche, evangelische Mission einen nationalen Charakter haben?“ Sämtliche Versammlungen finden, sofern nicht ein anderer Ort angegeben ist, im Konzerthause statt.

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Bellevuetheater: „Der Bettelstudent.“ — Elysiumtheater: „Der Hüttenbesitzer.“ — Stadttheater: „Der Milado.“

Krauß, Bon der Ostsee bis zum Nordkap. Eine Wanderung durch Dänemark, Schweden und Norwegen. Neutitschen bei Rainer Hosch.

Wir haben bereits wiederholt Veranlassung genommen, unsere geehrten Leser auf dieses prächtige Reisewerk aufmerksam zu machen. Heute liegen uns abermals 5 neue Lieferungen (14 bis 18) vor. Dieselben sind fast ausschließlich der Kulturgeschichte der Skandinavier gewidmet und entrollen uns in äußerst interessanten Schilderungen ein Bild des Kulturlebens dieses hochentwickelten germanischen Volksstamms, von den ersten Spuren menschlicher Existenz in Skandinavien bis zum Beginn der Neuzeit, sowie des großen Einflusses, welchen die Normannen auf die Staatenbildung in anderen Ländern Europas genommen. Der 16. Lieferung ist eine Chromolithographie beigegeben, welche uns in schöner Aus-

führung mehrere Typen der malerischen Volksbrächen aus Norwegen und Schweden vorführt. [286]

Bermischte Nachrichten.

Zu einer Künstlerfamilie, die sich in der Umgebung angesiedelt, kam vor einigen Tagen plötzlich ein angesehener Herr zu Besuch. Die junge Frau eilte in die Küche, für ein Mittagessen zu sorgen; heiter rief ihr der Gast nach: „Vergeßt Sie die Forellen, meine Lieblingspeise, nicht!“ Entsetzt wankte die Arme hinaus, sie ahnte das Kommen — im ganzen Orte keine Forellen zu haben; nichts brachte die Köchin von einer Enddedungkreisheim, als einige blutjunge Weißfische. Nun holte man den Herrn des Hauses zu einer Berathung und dieser meinte, kurz entschlossen: „Widersprechen oder seine Wünsche nicht erfüllen, das dürfen wir nicht, also steht nur Rührei. Bereite die Weißfische nach Forelleneart und das Uebrige werde ich schon machen.“ Nach der Suppe wurde der Künstler plötzlich abberufen; mit Pinsel und Palette begab er sich in die Küche zu den Weißfischen, die bereits, umgeben von Petersilie, auf der Schüssel lagen, und malte — selbstverständlich mit harmloser Farbe — jedem derselben ein paar Dutzend rother Wünstchen auf den Leib. Der hohe Guest konnte das gute Aussehen der Forellen nicht genug loben und freute sich nicht wenig der Höflichkeit, mit der seine Gastgeber sich des Genusses enthielten.

(Gesellschaftslehre.) Man muß sich recht oft einladen lassen, damit man mißt, wie es zu Hause gut schmeckt.

Bauwesen.

(Lübecker 3½ p.C. 50 Thlr.-Pföse.) Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von ca. 25 Mark pro Stück bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuhuber, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1 Mark pro Stück.

Berantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Königsberg i. Pr., 8. September. Der gestern von den Studirenden der hiesigen Universität veranstaltete Fackelzug nach dem königlichen Schlosse verließ glänzend. Im inneren Schloßhof brachte der Senior des Corps Masovia ein Hoch auf den Kaiser aus. Heute Mittag begab sich Prinz Albrecht zu den Kaiserrennen nach Metzgetzen. Nachmittag ist ein Besuch der Universität in Aussicht genommen. Um 6 Uhr findet das Diner des Provinzialverbandes statt.

Palmnicken 8 September. Heute Vormittag fand die feierliche Grundsteinlegung zur evangelischen Kirche von Palmnicken statt, welche Geheimrat Becker gefeiert hat. Ein Extrazug von Königsberg brachte den Grafen Lehnstorff als Vertreter des Prinzen Albrecht, Minister v. Buttstämer, den Oberpräsidenten v. Schleißmann, den Generalsuperintendent Carus und viele fremdherrliche und deutsche Offiziere und Würdenträger. Carus hielt die Weihrede, Graf Lehnstorff trat als Beauftragter des Prinzen Albrecht und als Vertreter des Kaisers die drei ersten Hammerschläge.

Lübeck, 8. September. Der Dervouede ist heute bei Wiborg in Finnland ans Land gefehlt worden und zwar durch Vermittlung eines Regierungsdampfers.

Brüssel, 8. September. Der Lütticher Katholiken-Kongress wurde gestern Abend geschlossen. Alle angenommenen Resolutionen bezeichnen ausschließlich die Vorherrschaft des kirchlichen Einflusses unter den Arbeitern. Die wichtigste Resolution ist jene betreffend die Wiederherstellung der Zünfte unter geistlicher Obhut. Vor Schluss nahm der Kongress noch einen Protest gegen die Einverleibung des Kirchenstaates in Italien an. Irgendeine praktische Vorschläge zur Lösung der sozialen Frage sind während des ganzen Kongresses nirgends hervorgetreten.

Lüttich, 8. September. Der Sozialkongress schloß mit einer Arbeiter-Versammlung ab, von der viel Aufhebens gemacht wurde, die sich aber als ein wenig erbauliches Schauspiel darstellte. Die Kartenverteilung ging lediglich von den sozialen Arbeitgebern und katholischen Arbeitervereinen aus, keine Diskussion wurde zugelassen und kein Arbeiter sprach.

Briefkasten.

K — e. hier. Sie räumen ein, mit Ihrem Wirth eine vierteljährliche Kündigung vereinbart zu haben, also müssen Sie sich auch an diese Vereinbarung halten. Würden Sie es auf eine Klage ankommen lassen, so würden Sie sich nur unnötige Kosten verursachen. — Fr. Sch. Vr. h. Noch ausreichend vorhanden — H. H. hier. Der Dichter der „Wacht am Rhein“ war Max Schneidenburger (geb. 17. Februar 1819, gest. 3. Mai 1849), der Komponist war Karl Wilhelm (geb. 5. Sept. 1815, gest. 26. August 1873), das Lied entstand 1840, als von Frankreich aus dem linken Rheinufer Gefahr drohte, es wurde aber erst 1870 populär.

Wasserstands-Bericht.

Öder bei Breslau, 7. September, 12 Uhr Mittage Oberpegel 4,30 Meter, Unterpegel — 0,68 Meter. — Wartthe bei Posen, 7. September Mittage 0,22 Meter.